

BAEDEKER

K KORFU



WILLKOMMEN BEI BAEDEKER!

Diesen Magischen Moment auf Korfu möchte ich Ihnen ganz besonders ans Herz legen: die abendliche Vólta, wenn die Korfioten in ihrer Hauptstadt über die Esplanade flanieren – Familien in ganzen Gruppen, Liebespaare Arm in Arm, Priester in wallenden Gewändern, Kinder in Elektroautos – und Sie in einem der Cafés mit einem Orangensaft oder einem Sprizz, mittendrin im korfiotischen Leben! Schließlich sind die selbst erlebten Geschichten die schönsten, um sie zu Hause zu erzählen.

Wir wünschen Ihnen lebendige Eindrücke und Zeit für das Wesentliche! Entdecken Sie mit Baedeker das Außergewöhnliche, lassen Sie sich inspirieren und gestalten Sie Ihr persönliches Programm nach Ihren Vorlieben.

Herzlichst



Rainer Eisenschmidt, Chefredakteur Baedeker

Traumschloss oder Irrenhaus, Paradies auf Erden oder monströses Gebäude? Die vielfältigen Meinungen über das Achilleion erhöhen die Spannung vor dem Besuch von Korfus Hauptattraktion.



KARL BAEDEKER ERFINDET DEN REISEFÜHRER

Vor bald 200 Jahren begann in Koblenz eine einmalige Erfolgsgeschichte: Karl Baedeker erfand den Reiseführer. Sein Name ist seither zum Synonym für Reiseführer geworden.

Reisen hieß damals Aufbruch in die Fremde, mit vielen Fragen: Wie komme ich dorthin? Wo kann ich schlafen? Was soll ich mir anschauen? Karl Baedeker hatte die Antworten: ein **»Handbuch für Reisende, die sich leicht und schnell zurechtfinden wollen«**.

Reisen heute bedeutet aber noch mehr: Begegnen, Erfahren, Erspüren, und das Erlebte mit Freunden teilen. Die schönsten Momente für Ihre Reise finden Sie im Baedeker.

Baedeker.
Das Original seit 1827.





Auf hohem Felsen
über dem Meer
fanden einst Tau-
sende Insulaner
Schutz.
S. 155

Zerklüftete Küste,
entlegene Strände
und das attraktivste
Inselkloster
S. 149

Korfu
Κέρκυρα
Kérkira

Alle pilgern rauf...
einmal oben am
»Kaizer's Throne«
den Sonnenunter-
gang erleben
S. 163

Kaiserliches,
Kitsch und Kunst
– Sisi und später
Wilhelm II. fanden in
dieser Villa ihr
Ferienglück.
S. 54

LEGENDE



Baedekers Top-Ziele



Weitere Ziele A-Z



© BAEDEKER



BAEDEKER

K KORFU

»
Hier ist der schönste
Punkt der Welt

«

Kaiserin Elisabeth von Österreich

baedeker.com

DAS IST KORFU

- 8** Korfu kunstsinnig
 - 12** Oliven überall
 - 16** Nie allein!
 - 20** Der Antike auf der Spur
 - 24** Unterwegs zu Inselzwerger
-

TOUREN

- 30** Unterwegs auf Korfu
 - 32** Hohe Berge in Korfu Nordosten
 - 34** Traumhafte Küsten in Korfu Nordwesten
 - 37** Durch die Inselmitte
 - 39** Korfu sonniger Süden
 - 42** Abends in der Altstadt
-

LEGENDE

Baedeker Wissen

- Textspecial, Infografik & 3D
-

Baedeker-Sterneziele

- ★★ Top-Reiseziele
 - ★ Herausragende Reiseziele
-





ZIELE VON A BIS Z

- 48 Acharávi
- 54 ★★ Achilleion
- 56 ● Hier möchte ich begraben sein!
- 61 ★ Ágios Geórgios Argirádon
- 66 Ágios Geórgios Pagón
- 68 ● In griechischer Misson
- 74 Dassiá
- 80 ★★ Kassiópi
- 86 ★★ Korfu-Stadt · Kérkira
- 120 ● Ein Himmel voller Heiliger
- 141 Lefkími
- 144 Messóngi-Moraítika
- 149 ★★ Paleokastrítsa
- 156 ★★ Pantokrátoras
- 163 Pélekas
- ★★ Sunset Point
- 166 ● Wo liegt Scheria?

- 170 AUSFLÜGE VON KORFU
- 170 Diapontische Inseln
- 173 ★ Páxos · Antípaxos
- 181 Albanien: Sarandë und
- ★★ Butrint
- 186 ● Trojanische Filiale

.....

HINTERGRUND

- 194** Die Insel und ihre Menschen
- 199** ● [Korfu auf einen Blick](#)
- 202** ● [Die Rechtgläubigen](#)
- 206** Geschichte
- 216** ● [Die Belagerung der Stadt Korfu](#)
- 224** Kunstgeschichte
- 230** Musik und Theater
- 232** Interessante Menschen

ERLEBEN UND GENIESSSEN

- 244** Bewegen und Entspannen
- 250** Essen und Trinken
- 254** ● [Typische Gerichte](#)
- 257** Feiern
- 260** ● [Die festlichste Zeit](#)
- 262** Shoppen
- 265** Übernachten

PRAKTISCHE INFOS

- 268** Kurz und bündig
- 268** Anreise · Reiseplanung
- 270** Auskunft
- 271** Badestrände
- 272** Etikette
- 272** Geld
- 273** Gesundheit
- 274** Internet und WLAN
- 274** Lesetipps
- 275** Post · Telekommunikation
- 276** Preise · Vergünstigungen
- 276** Reisezeit
- 277** Sprache
- 286** Toiletten
- 286** Verkehr

ANHANG

- 291** Register
- 299** Bildnachweis
- 300** Verzeichnis der Karten und Grafiken
- 301** Impressum

PREISKATEGORIEN

Restaurants

Preis für ein Hauptgericht

- €€€€ über 16 €
- €€€ 12 – 16 €
- €€ 8 – 12 €
- € bis 8 €

Hotels

Preis für ein Doppelzimmer

- €€€€ über 150 €
- €€€ 100 – 150 €
- €€ 50 – 100 €
- € bis 50 €



MAGISCHE MOMENTE

- 49** Bootsfahrt im Nordwesten
- 63** Korfiotisch relaxen
- 81** Eintauchen!
- 89** Vólta – wenn die Hellenen flanieren
- 107** Brillante Ikonen
- 157** Auf dem Allesbeherrscher
- 164** Der rollende Sonnenball
- 169** Unterwegs im Zauberwald
- 175** Abends im Seglerhafen
- 253** Dinner am Meer



ÜBERRASCHENDES

- 64** **6 x Korfiotisch essen:**
Guten Appetit!
- 78** **6 x Erstaunliches:**
Hätten Sie das gewusst?
- 130** **6 x Durchatmen:**
Entspannen, wohlfühlen, runterkommen
- 160** **6 x Einfach unbezahlbar:**
Erlebnisse, die für Geld nicht zu bekommen sind
- 180** **6 x Unterschätzt:**
Genau hinsehen, nicht dran vorbeigehen, einfach probieren!

Wenn die Hellenen flanieren, wird Korfu Esplanade zur ganz großen Bühne. Die Zuschauer sitzen in den Cafés und genießen die Show.



D DAS IST ...

Korfu

Die großen Themen rund um die Insel, auf der
einst Odysseus strandete.
Lassen Sie sich inspirieren!

In vollem Ornat: Ein Priester erledigt
seine Einkäufe in der Stadt. Nur ein
Souvenir braucht er gerade nicht. ►



DAS IST ...
KORFU

KORFU KUNST- SINNIG

Korfu ist die feine Dame unter Griechenlands Städten. Sie verströmt das Flair vergangener Jahrhunderte, in denen sie das rückständige, von den Osmanen unterdrückte und völlig verarmte Griechenland kulturell mit den fortschrittlichen Städten Italiens und zuletzt mit England verband. Versetzen Sie sich für ein paar Stunden in die Mitte des 19. Jahrhunderts und spüren Sie Korfus kultureller Vergangenheit nach.

Schnell ein Foto: Ein Musikcorps zieht durch die Altstadtgassen der Inselhauptstadt. ►

DAS IST ...
KORFU



ZENTRUM des kulturellen Lebens war das schon 1720 in der Loggia, dem Clubhaus des venezianischen Adels, angesiedelte Theater. Im Parkett hatte es zwölf Sitzreihen, dazu eine Galerie mit vielen Stehplätzen und drei Reihen von individuell gestalteten Logen, die jeweils für eine ganze Saison vermietet wurden. Schon 1733 wurde hier **erstmals in Griechenland eine Oper aufgeführt**. 1902 ersetzte man es durch ein neues, größeres Opernhaus, das mit Richard Wagners »Lohengrin« eröffnet wurde und 1943 den Bomben eines größenwahnsinnigen Wagner-Fans zum Opfer fiel. In der Loggia ist heute das Rathaus der Stadt angesiedelt, in das man gern einen Blick hineinwerfen darf.

Korfu Bildungsbürger

Wie sehr hohe kulturelle Standards in gut situierten korfiotischen Familien gepflegt wurden, macht anschließend ein Besuch in der nahen »Casa Parlante« deutlich. Wie in bürgerlichen Haushalten Mitteleuropas pflegte man die

Hausmusik und hatte dank britischer Verwaltung sogar Zugriff auf anspruchsvolle Zeitungen aus ganz Europa und Nordamerika. Vorbild für den korfiotischen Mittelstand war damals noch nicht die Athener Gesellschaft, sondern die von London und Paris, Neapel und Venedig. In der »Casa Parlante« wird Ihnen eine solche Familie auf sehr sympathische Weise vorgestellt.

Tonkünstler und Leseratten

Nur ein paar Schritte entfernt betreten Sie einen Hort der kulturellen Tradition: das Clubhaus der **Philharmonischen Gesellschaft** »Mántzaros«. Sie wurde 1840 von musikbegeisterten Korfioten gegründet, von denen viele in Italien Musik studiert hatten. Hier erhielten fortan junge Insulaner **kostenlos Musik- und Gesangsunterricht**. Man gründete ein eigenes **Orchester**, das heute auf hohem Niveau spielt und zuletzt 2017 in Wien den »Goldenen Preis« beim 4. International Orchestra Festival gewann. Diese Philharmoni-



ZU BESUCH IM 19. JAHRHUNDERT

Die Pferdekutschen warten an der Esplanade auf Gäste. Aber bevor Sie einsteigen, können Sie Ihren Zeitsprung noch etwas unterfüttern. Stellen Sie sich vor, Sie führen mit dem Fiaker in die alte Oper der Inselhauptstadt – ein Blick in die Loggia (► **S. 124**) regt die Fantasie an! Erst recht tut das eine Führung durch die herrschaftliche Casa Parlante (► **S. 122**). Das Museum im Clubhaus Mántzaros entführt Sie in die Welt der Philharmonischen Gesellschaft (► **S. 122**), und im Haus der Lesegesellschaft (► **S. 106**) finden Sie 19. Jahrhundert auf Schritt und Tritt! Ein passender Abschluss für die Tour durch Korfu's Kultur dieses Jahrhunderts ist die Fahrt mit dem Fiaker.



Wie es wohl wäre, wenn die Fahrt mit einem Fiaker tatsächlich ins 19. Jahrhundert führen würde?

sche Gesellschaft wurde seit Ende des 19. Jh.s zum Vorbild für die zwölf weiteren Philharmonischen Gesellschaften der Insel, die es heute in der Stadt und auch in mehreren Dörfern gibt. Zu hören sind sie vor allem als Teilnehmer an den Prozessionen zu vielen Kirchweihfesten und bei den Feierlichkeiten zu Ostern in der Inselhauptstadt. Einen festen Konzertkalender für eine ganze Saison gibt es leider nicht. Viel über die Geschichte und Gegenwart der Philharmonischen Gesellschaft »Mántzaros« erfahren sie ganzjährig hier im modern gestalteten Museum im Clubhaus. Gelesen wurde auf Korfu nicht nur in privaten Haushalten. Schon 1836 gründeten Korfioten in ihrer Stadt die erste kulturelle Vereinigung ganz Griechenlands, die Agnostikí Etería Kérkiras. Ihr

Clubhaus wird heute auf Englisch als »**House of the Reading Society**« bezeichnet. Hierher kamen sie, um internationale Zeitungen zu lesen und über die Artikel zu diskutieren. Durch Schenkungen und Stiftungen wuchs der Buchbestand der **Bibliothek** schnell auf etwa **50 000 Werke** an. Ihre jetzt etwa 600 Mitglieder sind immer noch sehr aktiv. Außerhalb des Hochsommers finden fast jeden Freitag Lesungen, Vorträge und kleine Kammerkonzerte statt. Besucher werden von einem Vereinsmitglied durch das historische Gebäude geführt und bekommen auch den **Schreibtisch von Ioánnis Kapodístrias** gezeigt, des bezeichnenderweise aus Korfu stammenden ersten Ministerpräsidenten des vom Türkenjoch befreiten Griechenlands.

OLIVEN ÜBER- ALL

Dichte Olivenwälder überziehen die Insel wie sonst fast nirgendwo in Hellas. Es sind keine Haine, sondern zauberhafte Urwälder. Jeder Baum ist anders, hat über die Jahrhunderte hinweg seine eigene knorrige und urwüchsige Persönlichkeit entfaltet. Das silbrig in der Sonne schimmernde Blätterdach der Ölbäume findet im stets nahen Ionischen Meer einen idealen optischen Partner – was auf einer kurzen Wanderung von Lákones hinunter nach Paleokastrítsa besonders augenfällig wird.

Frühjahr auf Korfu: Zwischen uralten Olivenbäumen steht eine Blumenwiese in voller Blüte. ►



DAS IST ...
KORFU





KORFUS Olivenbäume stehen nicht in Reih' und Glied. Sie entziehen sich jeder Ordnung. Sie wurden in Zeiten gepflanzt, als es noch keine Rüttelstäbe und Erntemaschinen gab, Wirtschaftlichkeit noch keine dominierende Rolle spielte. Das macht sie so urwüchsig. Bis heute werden die Oliven dieser Insel **nicht durch Menschen oder Maschinen von den Bäumen geschüttelt**, sondern von Wind oder Regen. In der Erntezeit zwischen November und Februar werden zumeist schwarze, heute manchmal auch rote oder grüne Netze unter den Bäumen ausgelegt, in die die Früchte fallen. Aus ihnen werden sie in kurzen Abständen aufgesammelt. Da, wo die Äste über Straßen reichen, spannt man die **Netze auch zwischen die Bäume**, was den Wäldern noch einen besonders bizarren Reiz verleiht. Nach der Erntezeit werden die Netze wieder zusammengerollt und oft zwischen starken Astgabeln der Stämme deponiert, wo sie bis zur nächsten Erntesaison Farbtupfer setzen.

■ Licht für Venedig

Zu verdanken hat Korfu seine Olivenwälder den Venezianern. Sie benötigten Öl – nicht allein für ihre Küchen, sondern vor allem als Brennstoff für ihre **Lampen und Laternen**. Darum setzten sie für die Pflanzung neuer Bäume seit dem 17. Jh. sogar eine ansehnliche Prämie aus. Die Landbevölkerung ergriff ihre Chance. Normalerweise ist die Pflanzung eines Olivenbaums ja eine Investition in die Zukunft, von der erst nachfolgende Generationen profitieren. Bis sie zum ersten Mal Früchte tragen, vergehen zwanzig Jahre und mehr. Hier aber wurden die **Prämien** sofort ausbezahlt.

DURCH URALTE OLIVENWÄLDER

»Die einzelnen Bäume, die man hier unverschnitten wachsen lässt, erreichen eine Größe (10–12, ja 20 m), Schönheit und Entfaltung, wie an keiner anderen Stelle der Mittelmeerküste, vielleicht an keinem andern Orte der Welt« heißt es schon 1888 im Baedeker über Korfus Olivenbäume. Wer von Lákones nach Paleokastrítsa wandert, kommt durch eine faszinierende Vegetation. Der Beginn des Wegs ist an der Hauptstraße im Ortszentrum durch einen kleinen Wegweiser markiert. Man kann auch danach fragen: »Pu íne to monópáti ja Paleokastrítsa?« Sie gehen 35 – 45 Minuten etwa 350 m bergab. Festes Schuhwerk ist erforderlich. Busse nach Lákones fahren ab Stadt Korfu (nur werktags 2x tgl.), zurück ab Paleokastrítsa (Fahrplan auf www.greenbuses.gr).

Darum vor allem wurden wild wachsende Oleaster veredelt, Stecklinge maschenweise auch an schwer zugänglichen Stellen eingesetzt. Letztlich war die Zahl der Bäume aber für die geringe Bevölkerungszahl viel zu hoch. Darum wurde die Pflege der Bäume **vernachlässigt**, ließ man sie **unverschnitten**. So durfte jeder einzelne von ihnen seine **eigene Persönlichkeit** entwickeln und auch so hoch wachsen, wie er konnte. Die größten Exemplare wachsen bis zu 20 m gen Himmel. Das alles macht die



Olivenwälder Korfus so anders als die modernen Ölbaumplantagen in weiten Teilen Spaniens, Italiens oder der griechischen Chalkidiki, wo die Bäume wie Rebstöcke in ertragsoptimierten Weinbergen in Reihen stehen und maschinenfreundlich kurz gehalten werden.

| In Korfus Küchen

Heute wird Korfus Öl kaum noch ins Ausland oder in andere Regionen Griechenlands exportiert. Im internationalen Vergleich erreicht es **keine Spitzenqualitäten**. Das liegt vor allem daran, dass die Korfioten ja nur die von selbst reif und zumeist schwarz aus den Bäumen herabfallenden Früchte verwerten und sie auch nicht im Abstand von maximal zwei Tagen auflesen. Dadurch steigt ihr Säuregehalt.

So verbrauchen die Korfioten ihr Öl zumeist selbst. Fast jede einheimische Familie besitzt noch einige Dutzend oder gar Hunderte Bäume, nur ein Teil von

So einen alten Olivenbaum möchte man ganz einfach mal umarmen!

ihnen sammelt die Früchte überhaupt noch auf – oder lässt diese Arbeit durch zumeist osteuropäische Saisonarbeiter ausführen. Die gesammelten Früchte werden dann zu den über die ganze Insel verteilten Olivenmühlen gebracht, in denen die Früchte gepresst werden. Aus 20 kg Oliven lassen sich so etwa zwei bis drei Liter Öl gewinnen. Der Mühlenbesitzer wird in der Regel nicht bar entlohnt, sondern erhält einen geringen Prozentsatz des Öls zur **Weitervermarktung**. Oft verkauft er das Öl nach Italien, wo es mit anderen Ölen vermischt und **als italienisches Olivenöl auf den Markt** gebracht wird. Neuerdings gibt es aber auch – ebenso wie unter den Winzern – Agronomen, die auf **Qualitätssteigerung** bedacht sind. Die Ölmühle der Gebrüder Mavroudis in Vraganiótika (► S. 146) im Süden der Insel ist dafür das beste Beispiel.

DAS IST ...
KORFU



NIE ALLEIN!

Auf Korfu tauchen Sie in eine ganz neue Glaubenswelt ein. Wenn Sie wachen Auges und offenen Herzens unterwegs sind, begegnet sie Ihnen nicht nur in Kirchen, Klöstern und Museen, sondern auch im Alltagsleben der Korfioten und sogar in der Landschaft.

◀ Ikonen bringen den Menschen die Heiligen nahe. In den Kirchen sind sie nach einem bestimmten Schema an der Bilderwand, der Ikonostase, angebracht.

IKONEN sind auf Korfu allgegenwärtig. Sie hängen beim Fahrer in Linienbussen, im Ruderhaus von Ausflugsschiffen, an der Konsole im Taxi. In Geschäften und Tavernen in der Nähe der Kasse, in Diskotheken eher versteckt irgendwo hinterm Tresen. Ikonen fehlen in kaum einem Privathaus, selbst in Banken und Amtsstuben sind sie zu finden. Kein Heimatminister hat das angeordnet; die Menschen fühlen sich durch sie ganz einfach besser geschützt.

Ein Beschützer, ganz nah

Ikonen sind nämlich etwas ganz anderes als sakrale Gemälde in Gotteshäusern anderer Konfessionen. In ihnen ist der dargestellte Heilige auf wundersame Weise tatsächlich präsent. Schon für die alten Griechen war die ständige **Anwesenheit des Göttlichen selbstverständlich**, die Einmischung der Götter in Privat- und Staatsangelegenheiten eine Tatsache – was Homer in seiner »Ilias« und »Odyssee« ja ausführlich schildert. Darum gibt es so viele Kirchen und Kapellen auch außerhalb von Orten, so viele Bilderstöcke am Straßen- und Wegesrand. Dank der in ihnen verwahrten Ikonen sind Hirten und Bauern nicht einsam in den Bergen, in ihren Olivenhainen und auf ihren Feldern. Sie wissen stets einen Beschützer ganz in der Nähe.

Verbindung mit jener anderen Welt

Dicht an dicht hängen Ikonen an den Ikonostasen der Kirchen. Westliche Kunsthistoriker und Religionswissenschaftler beschreiben sie oft fälschlicherweise als Trennwände zwischen



DAS RICHTIGE KREUZ

Setzen Sie sich ein Viertelstündchen in die Kirche des hl. Spiridonos in der Altstadt (► S. 116).

Achten Sie dort einmal darauf, wie sich orthodoxe Christen bekreuzigen: Daumen, Zeige- und Mittelfinger sind dabei ausgestreckt, die anderen beiden angelegt. Die drei Finger stehen für die Heilige Dreifaltigkeit, die beiden anderen für die beiden Naturen Christi (die menschliche und die göttliche). Katholiken hängen lassen alle fünf Finger lang und offenbaren sich damit als Ketzer: Bei ihnen stehen – aus orthodoxer Sicht falsch – Ring- und kleiner Finger für Maria und für den Papst. Letzteres ist für Orthodoxe völlig unakzeptabel.

Altar- und Gemeinderaum. Sie sind das Gegenteil! Auf dem Altar vollzieht sich während der Eucharistiefeier die Wandlung von Brot und Wein in Leib und Blut Christi. Die Ikonen der Bilderwand ermöglichen es dem Gläubigen, sich durch Blickkontakt mit ihnen in diese andere, mystische Welt hinüberzufühlen. Die **Augen der Heiligen**, immer frontal dargestellt, wirken dabei in der **Gebetsmeditation** wie Eingangstore in diese andere Welt.

Auch dem orthodoxen Priester, dem Pappás, fällt eine Mittlerfunktion zu, Predigten aber sind nicht sein Ding. Er belehrt nicht, legt keine Bibeltexte aus. Die Kanzel, wenn denn vorhanden, be-

tritt er fast nie. Er vollzieht einen Ritus, stimmt Liturgien an, die nach orthodoxem Selbstverständnis seit frühchristlicher Zeit immer die gleichen blieben. Solche Gottesdienste werden, glaubt man, auch im Himmel ohne Unterlass gefeiert. Der Kirchgänger nimmt an etwas teil, was so ähnlich gerade in jener anderen Welt geschieht. Die Präsenz der Heiligen auf Ikonen und Wandmalereien unterstützt dieses **transzendente Gemeinschaftsgefühl**. An diesem immerwährenden Gottesdienst kann der Mensch aber nicht ununterbrochen teilnehmen. Selbst der irdische, der oft zwei bis drei Stunden dauert, ist für viele zu lang. Darum herrscht in der Kirche ein **ständiges Kommen und Gehen**. Man schaut mal rein, nimmt Anteil und geht wieder. Auch der **Pappás ist ganz Mensch**. Darum gibt es in der Orthodoxie kein Zölibat, gehören Priester, die im Ornat mit ihrer Familie einkaufen oder spazieren gehen, zum Straßenbild.



OBE: Wie im Bilderbuch – Ikonen darf man berühren.

UNTE: Der Pappás ist ganz Mensch. Also ist er auch mal beim Ikonenkauf zu sehen.



DER ANTIKE AUF DER SPUR

Spürnasen sind gefragt, wenn man auf Korfu Griechenland antiker Größe begegnen will. Ein Spaziergang durch blütenreiche Ländlichkeit und einen wie verwunschen wirkenden Park ganz nahe der Stadt macht ein Rendezvous mit jener Zeit vor etwa 2500 Jahren möglich. Da kann sich, wer mag, sogar in einem antiken Tempelchen zum Picknick niederlassen.

Plötzlich liegen da die Reste des Kardáki-Tempels hinter Bäumen – keine Umzäunung, kein Eintritt, Sie können ganz einfach die alten Säulenschäfte inspizieren. ►

DAS IST ...
KORFU



DER »Karl Baedeker« des Altertums hieß **Pausanias**. Um 115 im damals griechischen Kleinasien geboren, galt seine ganze Leidenschaft schon von früher Jugend an dem Reisen. Bis zu seinem Tod um 180 zog er durch Griechenland, kam bis an den Euphrat und Nil. Wie gute Reiseführer-Autoren heute recherchierte er vor Ort, unterhielt sich dort mit zahlreichen Menschen, studierte ältere Schriften. Er lieferte genaue Weg- und Landschaftsbeschreibungen, widmete sich der Geschichte, den Mythen und vor allem dem, was er sah und hörte. Für die Archäologie in Griechenland war und ist er unbestritten die bedeutendste Quelle. **Archäologen gruben nach seinen Angaben** oder konnten identifizieren, was sie ja meist unbeschriftet fanden. Zehn seiner Bücher sind vollständig erhalten und sind auch aktuell auf Deutsch zu bekommen.

Antike-Recycling

Nach Korfu ist Pausanias leider nie gekommen. Nur ein einziger antiker Autor widmet sich Korfu etwas ausführlicher: der Athener **Historienschreiber Thukydides**. Ihm geht es aber vor allem um Politik, eine Ortsbeschreibung liefert er nicht. Das ist wohl einer der Gründe dafür, warum die Archäologen hier nicht sehr erfolgreich waren: Sie wissen schlicht nicht, wonach sie suchen sollen. Und was sie zufällig fanden und finden, können sie oft nicht näher identifizieren – die beiden kleinen **Tempelchen im Schlosspark Mon Repos** zum Beispiel. Ein zweiter Grund ist der Wohlstand Korfus über das letzte Jahrtausend hinweg. Viele Ruinen, die das Altertum auf dem Gebiet der antiken Stadt, also der Halbinsel Análipis, hinterlassen hatte, wurden in Mittelal-

Eine erfolgreiche Grabung tätigte der Archäologe und Baedeker-Autor Wilhelm Dörpfeld 1911 auf der Halbinsel Análipis. Kaiser Wilhelm II. (vorne rechts) nahm regen Anteil.





KÉRKYRA: BACK TO THE ROOTS

Schicht um Schicht in Korfus Vergangenheit eintauchen: Ein zwei- bis dreistündiger Spaziergang macht's möglich. Er beginnt auf dem Hauptfriedhof der Stadt gegenüber dem Flughafen und führt an Überresten der antiken Stadtmauer vorbei zu den Grundmauern des Artemis-Tempels und über Paleópolis zu den Tempeln im Schlosspark Mon Repos (► S. 131 ff.).

ter und früher Neuzeit recycelt: Für viele Gebäude in der heutigen Altstadt und auch für die beiden großen Festungen der Venezianer wurden **fertigt behauene Quader und Platten wiederverwendet**. Auf wissenschaftliche Suche hat sich noch niemand begeben.

Auf Spurensuche

Friedhöfe sind normalerweise wahre **Fundgruben für Archäologen**. In der Antike lagen sie außerhalb der Stadtmauern. Durch den Fund des Menekrates-Kenotaphs und den wahrscheinlich dazugehörigen Löwen ließ sich eine Nekropolis auch vor den antiken Mauern der Stadt Korfu nachweisen. Aber das ehemalige Friedhofsgelände ist modern überbaut und für Archäologen tabu. Ihre einzige Chance wären Bauherren, die hier Ausschachtungsarbeiten für Neubauten vornehmen würden. Dann wäre auf Anordnung der Archäologen nach entsprechenden Antikentfunden ein **Baustopp oder sogar eine Enteignung des Areals** möglich. Das schreckt Bauherren ab – und sorgt dafür, dass es zwischen der Altstadt und der Halbinsel Analipsis sowie auf der Halbinsel selbst so wenig Neubauten gibt. Aktuell finden keinerlei archäologische Gra-

bungen statt. Zuletzt wurden in den 1990er-Jahren Reste einer römischen Therme des antiken Paleópolis freigelegt. Was neugierigen Spurensicherern bleibt, ist der Spaziergang vom Hauptfriedhof in den **Schlosspark von Mon Repos**. Er allein lässt etwas von der **Bedeutung des antiken Kérkyra** erahnen.

In die Wände der Paleópolis-Basilika wurden Bauteile eines antiken Tempels eingearbeitet.



UNTERWEGS ZU INSEL- ZWERGEN

Jeden Sonntag um neun startet eine kleine, sturm- bewährte Fähre von der Stadt Korfu zu den Diapontischen Inseln. 200 Minuten dauert die Fahrt mit kurzen Zwischenstopps auf den Inselzwerge Erkousa und Mathráki nach Othoní, dem letzten Eiland vor Italien. Dort haben Sie über fünf Stunden Zeit, sich umzusehen, mit Inselanwohnern zu sprechen und am Kieselstrand schwimmen zu gehen.

Die Mini-Inseln vor Korfus Nordwestküste – eine Welt für sich, in der andere (Über-)Lebensregeln gelten. ►



VON Inseln haben Menschen schon immer geträumt. Der griechische Philosoph Platon und der britische Utopist Thomas Morus siedelten ihren idealen Staat jeweils auf einer Insel an, Atlantis und Utopia. Ein Held unserer Kindheit war Robinson auf seinem einsamen Eiland – und auch Sie haben ja eine Insel als Ihr Urlaubsziel gewählt.

I Inseln sammeln

Manch Inselfüchtiger »sammelt« Eilande regelrecht. Was aber macht Inseln so reizvoll? Sie sind klar definierbar. Ihre Grenzen wurden nicht willkürlich gezogen, sondern sind von der Natur vorgegeben. Man kann sie in einem überschaubaren Zeitraum erkunden und sich schnell heimisch fühlen. Als Urlauber schätzt man sicher auch die **Allge-**

genwart des Meers und die Vielfalt der Strände und Buchten. Und vielleicht vermittelt das Wasser auf allen Seiten auch noch wie früher ein Gefühl der Sicherheit. Es bildet ja eine natürliche Wehrmauer.

Von Griechenlands über 3000 Inseln und Schären sind etwa 100 ständig bewohnt. Zusammen nehmen sie etwa ein Viertel des griechischen Staatsgebiets ein. Kreta, Evia (Euböa) und Lesbos sind die drei größten. Korfu liegt im **Inselranking** der Fläche nach auf dem siebten, der Bevölkerungszahl nach sogar auf dem vierten Platz. Die drei Diapontischen Inseln rangieren ganz am Ende der Tabelle.

Auf ins Inselglück! Wenn Sie nicht gerade zu Seekrankheit neigen, gibt es wohl nichts Schöneres, als mit dem Boot zu einem Diapontischen Eiland zu schippern.



Leben auf einem Eiland

Wer auf großen Inseln wie **Korfu** lebt, spürt kaum Standortnachteile. Es gibt alle Arten von Schulen und sogar eine Universität, Fachärzte jeder Richtung, ein Krankenhaus, Altersheime, große Supermärkte und vielerlei Fachgeschäfte. Und einmal im Jahr fährt man halt nach Athen, um sich im schwedischen Möbelmarkt und in Media-Märkten umzuschauen. Außerdem gibt es ja noch den Internethandel.

Ganz anders sieht das Leben auf den vielen griechischen Inselzweigen wie **Othoní, Erikousa und Mathráki** aus. Die letzten **Schulen** haben da längst geschlossen. Für eine ärztliche Grundver-

sorgung sorgen junge **Ärzte**, die vor ihrer Zulassung zur Facharztausbildung ein Jahr auf dem Land oder kleinen Eilanden verbringen müssen. Ihre fehlende Erfahrung wird durch eine Hotline zu einer staatlichen Ärztezentrale ersetzt. Zwar besitzen alle Inseln einen Hubschrauberlandeplatz, doch in Griechenland fliegen viel zu wenige Rettungshubschrauber. Selbst **Priester** gibt es nicht mehr; sie kommen nur noch sporadisch von Korfu herüber. Alles, was auf den Inseln gebraucht wird, muss die alte Inselfähre aus der Stadt oder ein noch kleineres Versorgungsboot aus Ágios Stéfanos anliefern. Ein besonders großes Problem stellen die fehlenden **Handwerker** dar: Sie auf die Inseln zu locken bedarf freundschaftlicher Beziehungen und einer Menge Kleingeld.

Kein Wunder also, dass die Diapontischen Inseln wie die meisten griechischen Inselzweige in der Ägäis seit Jahrzehnten unter **starker Abwanderung** leiden. Trotzdem wirken sie **schmuck und adrett**, sind in den letzten 20 Jahren auch viele neue Häuser entstanden, Straßen und Wege asphaltiert worden. Dafür gibt es drei Gründe: Hilfgelder aus dem **Regionalentwicklungsfond** der Europäischen Union, Tourismus und saisonale Rückkehr der Abgewanderten. Die kleinen Inseln gleichen jetzt Luftballons – über sechs Monate im Jahr ist die Luft völlig raus, im Hochsommer sind sie stark aufgepusht. Da bevölkern dann einheimische Familien, die ansonsten auf Korfu, in Athen oder sogar in Kanada und Australien leben, ihre hart erarbeiteten neuen Villen und restaurierten alten Häuser – und die Crews von **Jachten auf dem Weg zwischen Italien und Griechenland** sorgen für gute Umsätze in den Tavernen.



IN SEE STECHEN

Viermal wöchentlich steuert ein kleines Schiff die Diapontischen Inseln an. Dreimal tritt es umgehend die Rückreise an, nur sonntags bleibt es für gut fünf Stunden im Hafen von Othoní liegen – eine wunderbare Gelegenheit also, sich das Inselleben ein paar Stunden etwas genauer anzusehen! Tickets gibt es nur an Bord, Informationen zum Fahrplan nur bei der Hafenpolizei (Tel. 26610 4 00 02). Für die Fahrt nach Othoní und zurück zahlt man ca. 20 Euro. Getränke werden an Bord verkauft, Tavernen gibt es auf Othoní. Ankunft auf Korfu sonntags ca. 20.20 Uhr.

(► S. 170)

T TOUREN

*Durchdacht, inspirierend,
entspannt*

Mit unseren Tourenvorschlägen
lernen Sie Korfus beste Seiten kennen.

Bei Ihren Erkundungstouren über die Insel sollten Sie
auch gucken, was es links und rechts des Weges so gibt.
Vielleicht ja einen der schönen alten Olivenwälder. ►